

## Buchbesprechung

**Walter Ziegler: Romantische Filstalreise.**  
*Anton H. Konrad-Verlag, Weißenhorn, 1983*

Sammlungen alter Ortsansichten sind den für Kulturgeschichte Aufgeschlossenen wahre Schatztruhen, enthalten sie doch im Gegensatz zu schriftlichen Zeugnissen über die Welt von früher Bildquellen, die für inzwischen veränderte Situationen deren früheren Zustand „augenfällig“ wiedergeben und damit Geschichtsprozesse in unserer Umgebung unmittelbarer verdeutlichen können.

Für die Denkmalpflege sind solche Bildquellen – wenn sie zur Verfügung stehen – wertvolle Ergänzungen in der Kenntnis noch erhaltener baulicher Dokumente. Sie geben deren frühere Zustände wieder und ihre frühere Einbettung in die Nachbarschaft, welche sich in der Regel inzwischen verändert hat.

Von der Ansammlung alter Ansichten, welche leicht Gefahr laufen, als Futter für Nostalgiker zu dienen, unterscheidet sich das vorliegende Buch in sehr erfreulicher Weise.

Das Vorhaben des Autors, ein historisches Portrait des Kreises Göppingen zu zeichnen, der heute als ein Teil des wirtschaftlichen Ballungsgebiets „Mittlerer Neckarraum“ einiges von seiner einstigen Romantik eingebüßt hat, erscheint als ein Wagnis. Zudem wurde dieser Kreis in den letzten 10 Jahren bereits mehrfach in verschiedenen kunsttopografischen Veröffentlichungen gewürdigt, unter ihnen sogar schon ein Buch über alte Ansichten aus dem Kreisgebiet.

Das neue Buch geriet aber nicht zu einem Neuaufbau bereits in Teilen bekannter Veduten, sondern zu einem beachtenswerten Projekt eines Zeitportraits der Zeit zwischen 1750 und 1850, in dem Primärdokumente in den Vordergrund gestellt wurden. Ein Blick in die Gliederung des Buchs gibt Aufschluß über dessen Systematik:

Dem Bildteil werden die Lebenswege von acht in der Regel aus dem Land stammenden Künstlern vorangestellt, denen zahlreiche der vorgestellten Landschaftsbilder und Ortsansichten zu verdanken sind. In den begleitenden Texten des Bildteils stößt der Leser dagegen überrascht auf Zitate des 18. und 19. Jahrhunderts über die vom Maler und Grafiker illustrierten Ortschaften. Zwischen den Texten und Bildern ergeben sich dadurch gegenseitige Ergänzungen, die ohne Kommentare durch den Herausgeber auszukommen scheinen.

Zieglers Kommentare finden sich in den jeweiligen Einführungstexten zu den sieben Teil-Landschaften des Kreises. Hier werden neben dem Überblick auch Zusammenhänge darstellbar. Hier erfährt man auch manches über den Hintergrund einzelner Veduten: Wenn der evangelische Pfarrer in Eybach zur finanziellen Stärkung der Armenpflege in seiner Pfarrei 1855 eine Lithografie des Ortes herausbringt, so sollten die Käufer „mit 24 Kreuzern einen sehr guten Zweck unterstützen und für sich eine liebliche Erinnerung gewinnen“. Die lithografierte Ansicht des 1859 größtenteils abgebrannten Nachbardorfs Trefelhausen dürfte vielleicht aus anderen Motiven verkauft worden sein.

Unter den 192 Abbildungen haben viele großartige und repräsentative Landschafts- und Städtebilder, aber auch unbeholfene und flüchtige Ansichtszeichnungen zusammengefunden. Es erstaunen einmal wieder die Darstellung der „nackten“ Burgberge des Rechbergs oder Hohenstaufen, die erst vor wenigen Generationen zum Teil mit sehr vielen Mühen aufgeforstet worden sind, und die Abbildung mancher zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch intakten Burg, die erst spät zur Ruine wurde.

Wenn im angehängten Katalog der Abbildungen bei 80 Nummern die Bemerkung „nicht bei Schefold“ steht, so kommt dies einem Ehrentitel gleich. Es bedeutet, daß über ein Drittel der gezeigten Abbildungen nicht in das Standardwerk der „Alten Ansichten aus Württemberg“ von Max Schefold gefunden hatten und somit als Neuentdeckungen für die systematische „Vedutologie“ bezeichnet werden dürfen!

Daß dieses Engagement des Bildersammelns für Ziegler nicht im Theoretischen steckenblieb, geht aus dem Katalog ebenso hervor: Eine Menge der neu entdeckten Ansichten sind vom Verfasser in den letzten zehn Jahren im Handel aufgespürt und erworben worden, darunter auch das imposante Landschaftsbild mit der Ruine Scharfenberg bei Donzdorf und den Burgen Staufen-eck, Hohenstaufen und Ramsberg in Gewitterstimmung, gemalt wahrscheinlich von dem Münchner Landschaftsmaler Daniel Fohr um 1845, welches zu Recht auf dem Schutzumschlag prangt.

*N. Bongartz*